

Verantwortung

Zum Thema „B27-Anschluss fällt viel Natur zum Opfer“.

Der Standortentwickler der Schwarz-Gruppe bedankt sich bei der Stadt, dass diese anstelle eines Planfeststellungsverfahrens ein schnelles Bebauungsplanverfahren durchführt. Schnell muss es gehen, wenn für 5000 IT-Arbeitsplätze von Schwarz der Autoverkehr fließen muss. Wurden bereits für den Schwarz-Projekt-Campus wertvolle Ackerböden und Natur geopfert, erfolgt erneut ein erheblicher Eingriff in die Landschaft. Es ist zu lesen: Der Eingriff in die Landschaft ist enorm, schwierige topografische Lage, Vielzahl von Stütz- und Brückenbauten sind notwendig, Eingriff erfolgt in geschützte Biotope, Rebflächen mit Trockenmauern fallen weg, Straßen liegen im Überschwemmungsgebiet.

Dazu soll noch der vierspurige B27-Ausbau kommen. Die Planer sagen, dass sich solche Eingriffe ausgleichen lassen. Die Klimakatastrophe lehrt uns was ganz anderes. Entscheider besinnt euch eurer Verantwortung.

**Dieter Wagner,
Bad Friedrichshall**

Nicht mit uns

Drei Mal Nein – den Anschluss aus Ökologiegründen beerdigt. Wegen Homeoffice und so. Deshalb also jetzt ein un-„verträglicher“ B27-Ausbau. Mitten durch Neckarsulm. Über die Amphibienaussichtsplatte. Am Ententeich. Unfassbar. Damit mehr Verkehr uns vierspurig nervt. Überrascht ist, wer sich überraschen lässt. Keine klare Position bezieht. Sofort. Diese muss lauten: Nein, nicht mit uns! Nein, wir bauen keine Stadtautobahn, damit andere hier durchrasen. Nein, wir opfern nicht noch mehr Lebensqualität. Jetzt ist aber gut. 46 Häuser weg. Der Ausbau darf ruhig unter Verschluss bleiben.



Eine Brücke soll einmal über der B27 und die Bahn zum Schwarz-Campus in Bad Friedrichshall führen. Foto: Ingenieurgruppe Bauen

Und zwar für immer. Wichtige Fragen: Stellen sich Verwaltung und Gemeinderat vor ihre Bürger? Das ist rechtlich möglich. Stehen propagierte Klimaziele nur auf dem Papier? Wie steht es um die Halbwertszeit der Ratsbeschlüsse? Engagieren sich mehr als zwei Bürger? Zu befürchten steht, dass eines unter Verschluss bleibt: Der politische Verstand. Wie so oft in Neckarsulm.

Ralf Merkle, Neckarsulm

Fehlender Widerspruch?

Wer hätte das ahnen können? Die Wiesen und Äcker auf der oberen Fundel, die vom Schwarz-Konzern aus lauter Heimatverbundenheit mit einem eigentlich unnötigen Gigabauwerk überzogen werden, schaffen Verkehrsprobleme. Wo doch die Verantwortlichen so vorausschauend geplant haben und dem Naturschutz und der Nachhaltigkeit absolute Priorität eingeräumt werden? Man darf gespannt sein, wie weit der Einfluss des Konzerns noch reicht und ob die B27

von der Autobahnabfahrt bis Bad Friedrichshall trotz angestrebter Verkehrswende vierspurig ausgebaut wird. Von den wenigsten Anwohnern kommt Widerspruch – haben sie den letzten Sommer nicht miterlebt?

Christiane Müller, Neckarsulm

Große Bedenken

Eine Region wird umgebaut – von überwiegend einem Konzern veranlasst. Im Bad Friedrichshaller Gemeinderat wird erklärt, warum das gut ist: „...der Fokus der Diskussion beziehungsweise Erklärungen lag auf den Naturschutzbelangen.“ Hat zu wenig Gutem geführt, würde ich sagen. Eine Flächenzerstörung großen Ausmaßes, Versiegelung schützenswerter Böden, unabsehbare finanzielle und ökologische Kosten für Brückenbauwerke und Straßen. Eine Firma baut so, dass eine immense Verkehrsbelastung entsteht. Die wahrscheinlich unzulänglichen Maßnahmen zur Verbesserung des Verkehrsflusses werden dann von

uns allen finanziert. Wir müssen unter anderem aufforsten, Moore renaturieren, Flächen entsiegeln, neue Versiegelungen massiv reduzieren, grüne Stadtoasen schaffen, um überleben zu können.

**Bettina Scheid-Mosbacher,
Bad Wimpfen**

Bedrückend

Sie schreiben, dass dem neuen B27-Anschluss in Kochendorf viel Natur zum Opfer fallen wird, also genau wie für das dort entstehende riesige Firmengebäude. Schnell und massiv soll nach Vorgabe der Firmenlenker die Verkehrsinfrastruktur ausgebaut werden. Es ist bedrückend und bedenklich, dass wir von Mitarbeitenden eines privatwirtschaftlichen Konzerns erklärt bekommen, wie und warum Straßen und Brücken gebaut werden; aber vielleicht zeigt das die Entscheidungsstrukturen über Maßnahmen, die eigentlich politischer Planungshoheit unterworfen sind, ganz gut. Mich interessiert, wie die Folgen für die Region ausse-

hen, wenn bei immer heißeren Sommern und katastrophalen Starkregen noch mehr offene Flächen betoniert werden.

Claus Herz, Bad Wimpfen

Unfassbar

Riesige Brückenbauwerke und Straßenausbau – damit der Autoverkehr besser fließen kann, und das schnell. Für 5000 Mitarbeitende, denen die Option Homeoffice offen steht und die – überwiegend im IT-Bereich tätig – wahrscheinlich nicht täglich mit dem Auto ins Geschäft fahren werden. Unfassbar! Das Ganze zusätzlich zu den ungeheuren Erdbewegungen für das nächste Megagebäude, das auf ehemals fruchtbarem Boden vom stolz angekündigten „Kranenballer“ hochgezogen wird. Die Gigantomane kennt nicht nur in der Golfregion keine Grenzen. Ist wirklich noch jemand beeindruckt davon, dass mit viel Geld monumental gebaut werden kann? Mit viel Geld geht alles, die Frage ist, ob es gut und mit Verantwortung für das Gemeinwohl eingesetzt wird. Das sicherzustellen ist eigentlich Aufgabe der politischen Entscheidungsträger.

Martina Burkert, Bad Wimpfen

Armutszeugnis

Zum Thema „Radlerfeindliche Baustelle in Weinsberg“.

Seit Wochen ist die Weidachstraße in Weinsberg eine Baustelle, was an sich nichts Verwerfliches darstellt. Nur wird es für Radfahrer, die über die Alte Heilbronner Straße zwischen Weinsberg und Heilbronn unterwegs sind, immer schwieriger, hier durchzukommen. Inzwischen kämpft man sich auf Höhe der Rosenkulturen radelnd durch Matsch und schlecht geflickte Schlaglöcher durch, bis man wieder ordentlichen Belag hat. Niemand würde es nur wagen überhaupt zu planen, für Autofahrer für

eine so lange Zeit eine solche Dreckstrecke vorzuhalten. Es kommt hinzu, dass es für Radler keine realistische Alternativstrecke gibt. Also wird man entweder dreckig oder man verzichtet auf die 100-prozentige CO₂-freie Teilnahme am Straßenverkehr. So kriegen wir die Verkehrswende garantiert nicht hin, wenn Alternativen zum Auto in dieser Weise behindert werden. Ein Armutszeichen in Zeiten hoher Energiepreise.

**Harald Schröder,
Weinsberg**

Sammelbecken

Zum Leserbrief von Herrn Dörner „Fehlender Anstand“ und zum Namensstreit zwischen den Freien Wählern in Heilbronn.

Die einzige Fraktion im Heilbronner Gemeinderat, die nicht einer Partei angehört, die Freien Wähler, spalten sich, weil es nicht mehr miteinander geht. Herr Dörner hält es für anständig, wenn betroffene Bezirksbeiräte ihr Mandat abgäben. Im letzten Jahrzehnt haben immer wieder Stadträte ihren Fraktionen den Rücken gekehrt, ohne ihr Mandat abzugeben. Die „Freien Wähler“ haben sie jeweils dankend angenommen. So wurde die FWV ein Sammelbecken mit ehemaligen Mitgliedern aus CDU, SPD, AfD und Linke. Das konnte nicht gut gehen. Der von Heiner Dörner herbeigeredete Verdross gilt weniger den Parteien, als vielmehr der nicht gefundenen, jedoch immer wieder gepriesenen Freiheit in der FWV. Vielleicht ist es doch ganz gut zu wissen, wen, und dadurch auch was für eine Politik man in den Gemeinderat wählt. Ich heiße es tatsächlich gut, dass die von der FWV als geeignet vorgeschlagenen und vom Gemeinderat bestimmten Bezirksbeiräte nicht das Handtuch werfen, sondern weiterhin ihrem Auftrag zum Wohle Heilbronn nachkommen.

Holger Kimmerle, Heilbronn